

und von Teos hieher gebracht. Einer ist außerhalb des südlichen Thores an einem Brunnen befestigt. In dem heißen Bade sind zwey große Fragmente, die, das Oberste zu unterst hingelegt, als Sise gebraucht werden. Ich untersuchte sie, aber flüchtig, weil ich angesteckt zu werden fürchtete, da die Pest in der Nachbarschaft war. Alle diese sind von dem gelehrten Chishull bekannt gemacht worden. Bey einer Moskee und auf den Begräbnißplätzen findet man verschiedne zerstreute Fragmente und ein Paar Grabschriften. Der Ort wird acht Stunden von Smyrna gerechnet.

Die Kraniche waren nun in ihren Quartieren angelangt, und ein Paar von ihnen hatte sein Nest, das größer im Umfang ist, als ein Scheffel, auf eine Kuppel nicht weit von unserm Zimmer gebaut. Sie standen mit großer Ernsthaftigkeit bey einander, schienen sich um das, was unter ihnen vorging, gar nicht zu bekümmern, drehten zuweilen den langen Hals, und klapperten mit auf den Rücken hinter sich gelegten Schnäbeln, wie im Konzerte. Dieß dauerte die ganze Nacht. Eine Eule, auch ein Vogel, der in diesem Lande ungestört lebt, saß nicht weit davon, und wiederholte ihr Geschrey eben so oft. Der Kranich ist so hoch als ein Reiher, aber viel größer; der Körper ist weiß, das Ende der Flügel schwarz, der Kopf klein, und der Schnabel dick. Die Türken nennen ihn Freund und Bruder, und glauben, er habe eine besondere Liebe für ihre Nation, und werde sie in die Länder begleiten, die sie noch erobern werden. In dem Fortgang unsrer Reise sahn wir einen Kranich mit einem Bein auf einer Mauer hüpfen, und das verstümmelte Bein mit Leinwand bewunden.

R. Chandler, Reisen in Klein Asien (1776) Yeni baskı (1976)
Sieben

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Lage von Teos — Ueberbleibsel — der Hafen u. s. w. —
Der Tempel des Bacchus — Teos verlassen — Ein
Venetianisches Schiff.

Sedschidschel steht an der Nordseite des Isthmus, einer kleinen felsigen Halbinsel, die sich westwärts erstreckt, und in eine scharfe niedrige Spitze endigt. Vielleicht war dieses das Vorgebirg, das sonst Makria hieß, bey welchem die Bäder von Teos, einige am Ufer in einer Höhlung des Felsen, oder natürlich, andre durch Kunst und zum Prunk gemacht, waren. Teos lag dreißig Stadien, oder drey Dreyviertel Meilen von Gerä, und hatte im Süden das Meer vor sich. Es war gleich weit von Erythrä und Chios, ein und sechzig Meilen und eine halbe von jeder der Küste nach.

Am Morgen gingen wir über die Landenge nach Teos, das nun den Namen Beirun führt. Wir fanden diese Stadt fast eben so sehr zerstört, als Erythrä und Klazomene. Die Mauern waren, nach unsrer Vermuthung, gegen fünf Meilen im Umkreis. Außerhalb derselben, an der Straße, sieht man Gewölber von Gräbern, ihres Marmors beraubt, gleichsam als Vorspiele einer allgemeineren Verwüstung. Statt der majestätischen Pfeiler, die sonst Ideen von Reichthum und Größe erregten, sahen wir einen Morast, ein Gerstenfeld in Aehren, Büffel, die neben formlosen Steinhaufen und umgerissenen Gebäuden, schwer pflügten, hohe Bäume, an welchen sich alte Weinstöcke stützten, und Befriedigungen von Stein und Schutt, mit unlesbaren Inschriften, und von der Zeit verzehr-

verzehrten Fragmenten dazwischen. Es kostete uns Mühe, den Tempel des Bacchus zu finden, aber ein Theater, das in den Berg hineingearbeitet gewesen, fällt mehr in die Augen. Das Gewölbe nur, auf welchem die Sitze übereinander standen, ist noch zu sehen, und in dem innern Raum liegen zwey zerbrochene Fußgestelle. Die Vorderseite stand 15 Minuten West von Süd. Von dieser Stelle erblickt man, tiefer zur rechten Hand den Steinhaufen des Tempels.

Der Stadthafen ist zum Theil trocken, und Sandbänke erheben sich über die Oberfläche des Wassers. Am Rande sieht man Spuren einer Mauer, und davor liegen zwey kleine Inselchen. Zur Linken, oder gegen das feste Land zu, ist ein Kanal, der von der Kunst gemacht zu seyn schien, und dessen Wasser nicht tief war. Ich sah einen Duben mitten durch waten. Ist dieser Kanal nicht die Mündung eines Flüsschens, so ist er wahrscheinlich gegraben, denn es scheint zur völligen Ausführung des vom Alexander gemachten Plans nothwendig zu seyn, daß zwischen dem Meere hier und der Bay von Gerá eben sowohl eine Verbindung gemacht worden seyn müsse, als zwischen dieser und dem Busen von Smyrna, und es ist auch merkwürdig, daß Plinius Teos unter die Inseln zählt. Dahinter, an dem Ufer vor Sewrihisar, welches landeinwärts liegt, sieht man vier, oder fünf hohe Grabhügel.

Der Tempel des Bacchus zu Teos war eins der berühmtesten Gebäude von Jonien. Die Ueberbleibsel davon sind, auf Kosten der Gesellschaft der Dilettanti, in Kupfer gestochen, und nebst der Geschichte des Tempels in den Jonischen Alterthümern ans Licht gestellt

gestellt worden. *) Seitdem hat Lord Le Despenser, unter Aufsicht des Herrn Revett, auf seinem Sitze nahe bey High-Bykeham, einen schönen Portikus aufführen lassen, worin die genauen Verhältnisse der Ordnung beobachtet sind.

Die Stadt ist lang verlassen gewesen. Sie hat keine Ruinen von Kirchen, woraus man beweisen könnte, daß sie unter den Griechischen Kaisern existirt, noch von Moskeen, oder Bädern, um den Schluß daraus zu ziehen, daß sie von den Türken bewohnt worden. Zur Zeit Anakreons wanderten die Tejer aus Liebe zur Freyheit nach Thracien; einige von ihnen gingen nach der Zeit zurück, und die Stadt kam von neuem im Flor. Nun haben die Einwohner sich gänzlich weggezogen, und werden schwerlich jemals wiederkommen. Die Stelle, wo die Stadt gestanden, ist eine Wildniß, und die niedrigen Gegenden, die feucht sind, bringen die Iris, oder Schwertlilie, blau und weiß, hervor. Diese Blume ist auf den Münzen von Teos geprägt. Wir sahen Kraniche hier, die einzeln zwischen Korn und Gras einherschritten, und Insekten und Gewürm auflesen und verschlangen, oder schwer mit langen Stöcken in ihren Schnäbeln zu den Gipfeln der Bäume, und der entfernteren Häuser und Schornsteine flogen, auf welchen sie ihre Nester bauen wollten.

Der Schiffer einer Venetianischen Schnau in dem Hafen von Sedschidschef überließ uns einen kleinen

J 5

Vor-

*) S. Jonian Antiquities, published with permission of the Society of the Dilettanti by R. Chandler, M. A. F. S. A; N. Revett, Architect; IV Pars, Painter. (Lond. 1769. gr. fol.) S. 1 bis 12.

Vorrath von Wein, der aber eben nicht sonderlich war; wir würden sonst nichts als Wasser an einem Ort haben trinken können, der dem Bacchus heilig, und im Stande war, eine Römische Flotte zu versorgen. Der ernsthafte Türk, sein gegenwärtiger Besitzer, bestimmt die Trauben der wenigen noch übrigen Stöcke für seinen Gaumen, wenn sie reif sind, oder läßt sie als Rosinen zum Verkauf an der Sonne trocknen.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Reise nach Sewri-hißar — Marmorbrüche — Die Stadt — Die Dionysiafen u. s. w.

Unsre Furcht vor Gefahr von den Karabornioten war nun vorbei. Wir entließen also den Janitscharen, den wir zu Burla angenommen, und gingen den ein und dreyßigsten Merz, am Abend des zweyten Tags nach unsrer Ankunft, weiter nach Sewri-hißar, das eine Stunde davon südostwärts liegt. Bald nachdem wir Sedschidschek verlassen, kamen wir zwischen zwey kegelförmige Felsen, davon der Eine grün von Ansehn, der andre braun und kahl war. Die hohen Bäume an der Seite des Wegs waren mit schattenden Weinstöcken bedeckt, und ein durchbortes marmornes Fußgestell diente einem Brunnen zum Ausfluß. Die Vorderseite davon ist mit großen Buchstaben beschrieben. Es hat die Statue eines großen und freigebigen Mannes getragen, dessen Namen die Inschrift nicht aufbehalten hat.

Der graue Marmor, dessen sich die Tejer bedienen, ward nicht weit von der Stadt gebrochen. Die obge-

obgedachten Felsen sind wahrscheinlich Ueberbleibsel des Bruchs, wozu auch der hohe felsige Berg gehörte, der ungefähr eine Meile nordwärts von Leos liegt, und den man in der Vorstellung der Gegend in den Jonischen Alterthümern sieht.*) An der Westseite dieses Bergs, erzählt Pocock,**) liegt ein kleiner See in einem tiefen Becken, aus welchem, wie das Volk sich einbildet, alle Quellen der Gegend ihr Wasser haben; und im Süden des Sees ist ein holer Grund, wo gegen zwanzig Stücke grauen Marmors liegen, jedes in verschiedne Stufen gehauen, und so groß, daß es schwer seyn würde, sie aus der Stelle zu bringen. Auf Einem sah er die Buchstaben LOCO III.

Sewri-hißar ist eine weitläufige Stadt, die man für das Burla der Tejer halten könnte; aber die Griechen, obgleich ihrer eine große Anzahl ist, haben keine Kirche dafelbst. Unsre Wohnung war ein elender, von Leim erbauter Khan, bey welchem ein lebhafter Bach west-nord-westwärts fließt. Eine steinerne Brücke ist darüber gebaut gewesen, und verschiedne Pfeiler sind noch zu sehen. Auf unserm Wege von Sedschidschek waren wir mehr als einmal darüber gekommen. Wir hatten Ursache mit dem Betragen einiger Türken, die uns besuchten, misvergnügt zu seyn, und darüber unruhig zu werden, aber der Janitschar war unser Schutz.

Es finden sich zu Sewri-hißar manche zerstreute Ueberbleibsel der alten Stadt. Eine in der Mauer eines Hauses befestigte Inschrift, thut der beyden Gesellschaft-

*) Jon. Ant. Vol. I.

***) Description of the East. Voll. II. P. II. p. 45.

gesellschaften, der Panathenasten und Dionysiasien, Erwähnung. Zur Zeit der Ionischen Wanderung nahm eine Athenische Kolonie Besitz von Teos. Dieses scheint die Panathenäa, das große Fest ihrer Mutterstadt, eingeführt zu haben. Eine Krone von Ephesus umgibt die Namen der Zunft, die die Sorge für die Begehung des Festes trug, und eine von Ephesus, die der Dionysiasien, *) die aus Künstlern bestand, die für die Asiatischen Schaubühnen arbeiteten, und sich zu Teos unter den Königen von Pergamum in eine Innung begeben, und niedergelassen hatten. Ich schrieb ein langes, von einer dieser Gesellschaften zu Ehren ihrer Magistratspersonen gemachtes, Dekret ab. Die Tafel war als ein Grabstein auf einem Türkischen Kirchhof hingestellt, wo der Mann, der sie mir zeigte, sie mit einiger Hülfe flach legte, und ein starker Platzregen, der eben einfiel, machte die Buchstaben, die groß und unverdorben sind, leicht zu lesen. Der Dank der Zunft mit einer Krone von Delblättern, wird ihnen darin zur Belohnung ihrer großen Freygebigkeit und Mühe, in Führung ihres Amtes, gegeben, und, ihr Andenken zu erhalten und eine Nacheiferung ihrer Verdienste zu erwecken, wird außerdem verfügt, daß die Dekrete auf ihre Kosten eingegraben werden sollen; so angenehm war dieß Zeugniß den Personen, die es betraf, und so sparsam die Art es zu geben.**) Als nachher die Dionysiasien unruhig und aufrührerisch sich

*) Chandler Inscr. Ant. I. 23.

**) Ibid. eod. no. 22. S. *Edm. Chishull*. Antiquit. asiat. S. 138. wo auch S. 143. ein andres ähnliches Dekret vorkommt.

sich bezeigten, wurden sie aus Teos vertrieben. Sie begaben sich nach Ephesus, und wurden von da, durch den König Attalus, nach Myonnesus veretzt.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Ankunft zu Hypsile — Der Myonnesus — Hypsile sehr fest gewesen.

Den folgenden Tag Nachmittags, da das Wetter schön ward, setzten wir unsre Reise südwärts fort, und hatten bald einen niedrigen Berg mit einer Oeffnung darin zur Linken, und ein weites, aber trocknes Wasserbett, wodurch wir ritten, und dann, durch Thäler und über Hügel, kleine eingeschlossene Felder, regelmäßig mit Eichen bepflanzt, von welchen manche Weinstöcke zur Stütze dienten, und zwischen den Reihen voll Gerstens in Aehren und andern Korn, vorbeikamen. Die Balanea, oder große Eichel, die diese Bäume hervorbringen, wird vorzüglich nach Italien verfahren, wo die Gerber sie statt der Rinde gebrauchen. Wie wir an das Ufer kamen, wendeten wir uns ein wenig links, und erstiegen einen sehr hohen Hügel, der eine überaus weite Aussicht über eine malerische Landschaft, die Seeküste und Inseln hatte. Nahe der Spitze ist ein Brunnen, und darüber ein Stein, worauf das griechische Kreuz gehauen ist. Nach einem anmuthigen Ritte von drey Stunden stiegen wir ab zu Hypsile, und erhielten zur Wohnung ein sehr gutes Zimmer in einem Hause, das einem Türken zu Serwi-hisar gehörte.

Wir

Wir sind nun an dem Vorgebirge zwischen Leos und Lebedus, das vor Alters Myonnesus *) hieß. Der Gipfel wird, als konisch und auf einer weiten Basis stehend, beschrieben. Vom festen Lande konnte man nur auf einem engen Fußsteig dahin kommen, und gegen das Meer zu endigte es sich in einem von den Wellen ausgespülten, überhangenden, und an Stellen selbst über die Schiffe hervorstehenden Felsen, denen es unten eine sichere Lage gab. Der Myonnesus gehörte den Tejern.

Hypsile ist ein kleines Dorf. Der Name, der Griechisch ist, deutet eine hohe Lage an. Dieß war die Festung, zu der Cineis, dessen wir in einem vorhergehenden Kapitel gedacht, vor der Armee des Sultan Morats seine Zuflucht nahm, und die er tapfer vertheidigte, bis seine Soldaten sich wider ihn aufzulehnen anfangen. Nach der Uebergabe ward er hier, in seinem Zelte schlafend, ermordet.

Dreyzigstes Kapitel.

Heiße Wasser — Ihr Ruhm — Einige Ruinen —
Lebedus — Die Insel Aspis — Die Dionysiaften.

Um acht des Morgens verließen wir Hypsile, und kamen, nach einer Stunde ungefähr, in eine schmale Tiefe herab, die mit einem dicken Rauch, oder Nebel, angefüllt war. Wie wir näher kamen, entdeckten wir bald, daß die Ursache davon ein Dampf sey, der von einem kleinen lauwarmen Bach aufsteigt, welcher

*) In D'Anville's Karte Psili-bouroun, verdorben für Hypsilobounos, der hohe Berg.

welcher Elijah heißt, und zwey geringe Bäder am Ufer mit Wasser versteht. In einen Stein des Pflasters von dem Einen, das hauptsächlich von Griechen gebraucht wird, ist ein großes Kreuz gehauen. Das Bett ist von einer tiefgrünen Farbe. Das Wasser, das wie Dintenvitriol schmeckte, wird unten in einem engen Kanal eingeschränkt, treibt zwey überschlächtige Mühlen, und fällt bald hernach in einen Fluß, der ize seicht war, aber, aus einem reichen Thale zwischen den Bergen, in einem sehr weiten, mit Stein und weißem Sande angefüllten Bette floß.

Wir sind nun in dem Gebiete von Lebedus, das, vor allen Gegenden der Seeküste, wegen seiner heißen Wasser berühmt war. Sie werden, als reichhaltig und heilsam, dem menschlichen Geschlechte zuträglich, und zu gleicher Zeit seine Bewunderung erregend, beschrieben.

Von den Bädern wurden wir zu einigen Ruinen geführt, die man Eklesia, die Kirche, nennt, und die ungefähr eine halbe Stunde davon, an derselben Seite des Flusses, und unter dem Berg, von welchem wir herabgekommen waren, ober dem Myonnesus, liegen. Sie bestanden aus nackten Massen von Stein und Ziegeln mit Mörtel verbunden, wenigen Marmorfragmenten, und einem Basement nebst dem ganzen Fußboden eines Tempels; alles mit Buschwerk umgeben. Ich ritt gegen eine Viertelmeile weiter bis ans Meer, fand aber keinen Hafen, noch andre Spuren von Gebäuden.

Wir kehrten zurück in die Straße, und kamen, nachdem wir über eine angebaute Ebene, und ein Paar Flüsse gegangen waren, in anderthalb Stunden an das Meer,
und

